

4. Antrag auf Eintragung in das gerichtliche Vereinsregister. Dieselbe bietet für einen so weitverzweigten Verein nach dem vorgelesenen Rechtsgutachten eines Rechtsanwaltes keinen Vorteil, wohl aber Erschwerung in der Vereinsleitung, weshalb die 14 anwesenden Mitglieder gegen die Eintragung stimmen; bloss durch 9 Vollmachten ist der Wunsch auf Eintragung ausgesprochen worden. Da der Verein kein wirtschaftlicher ist, nicht auf Erwerbung eines Gewinnes ausgeht, so wurde, um den Bestand des Vereines zu sichern, einstimmig beschlossen, folgende Bestimmung, welche nur das bisher beobachtete Verfahren zum Ausdruck bringt, aufzunehmen:

„Scheidet ein Mitglied freiwillig oder infolge Todes oder Konkursöffnung über sein Vermögen aus dem Vereine aus oder wird ein Mitglied satzungsgemäss aus dem Verein ausgeschlossen, so besteht der Verein unter den übrigen Mitgliedern fort, und es steht dem Ausscheidenden oder seinen Erben weder ein Anspruch an das Vereinsvermögen, noch ein Anspruch auf Auseinandersetzung, noch ein Abfindungsanspruch zu. Das Vereinsvermögen verbleibt unverkürzt dem Vereine.“

5. Antrag des Herrn Trédl-Heudorf auf Gruppierung der Inserate nach ihrem Inhalte. Bezüglich dieser Inseratengruppierung gehen die Wünsche so weit auseinander, dass es unmöglich ist, sie zu berücksichtigen, was namentlich von jenen gilt, welche aus technischen Gründen undurchführbar sind, eine Teilung kombinierter Inserate aber Platzverschwendung wäre und eben eine Uebersichtlichkeit auch nicht herbeiführen würde.

Es wird daher der Antrag auf Gruppierung abgelehnt.

6. Ueber die gleichfalls von Herrn Trédl-Heudorf beantragte Aenderung des Formates des Vereinsorganes wird eine lebhaftige Debatte geführt.

Für Aenderung stimmten von den Anwesenden 0, durch Vollmachten 65, alle Anwesenden mit den übrigen Vollmachten gegen eine Aenderung des Formates.

Nach einstündiger Unterbrechung wird die Generalversammlung um $\frac{3}{4}$ Uhr fortgesetzt.

7. Der Antrag des Herrn Dietze-Plauen, auch die Namen der ausscheidenden Mitglieder bekannt zu geben, wird mit 12 Stimmen angenommen. Eine nähere Bezeichnung des Grundes des Austrittes wird abgelehnt.

IX. Diskussion und Beschlussfassung über etwaige aus der Mitte der Versammlung zu stellende Anträge.

Der Wunsch des Mitgliedes 3152, Einbanddecken auf Lager zu halten, wird abgelehnt. Ebenso wird dem Antrage, vorgedruckte Postanweisungen für die Beitragszahlungen der Zeitschrift beizulegen, nicht zugestimmt.

Dem Wunsche der Herren Selig-Konstanz und Loquay-Grochow, interessante Abbildungen von Zwittern etc. im Vereinsorgane zu bringen, wird beigeplichtet und dem Vorstande empfohlen, für die Erfüllung dieses Wunsches möglichst Sorge zu tragen.

Seitens der Coleopterologen wird darüber geklagt, dass ihnen die Zeitschrift so wenig bietet. Daraufhin verspricht der Vorstand, sich mit Käferkundigen zu diesem Behufe ins Einvernehmen zu setzen und sie zur Einsendung von Artikeln zu veranlassen.

Der Antrag, nur 50, statt 100 Zeilen für Inserate freizugeben, wird eben so wenig unterstützt wie ein anderer, die Freizeilen auf 150 zu erhöhen. Es bleiben also die 100 Freizeilen für Inserate entomologischen Inhalts bestehen. Auch bei der Vorenthaltung der Zeit-

schrift als Mahnung für Nichteinzahlung der Jahresbeiträge soll es verbleiben.

Eine Anfrage bezüglich der Bezahlung der Artikel wird dahin beantwortet, dass viele Mitarbeiter eine Bezahlung direkt abgelehnt, andere aber einen Zahlungsantrag nicht eingebracht haben.

X. Wahl eines Ehrengerichtes. In dasselbe treten ausser den 3 Vorstandsmitgliedern auf Vorschlag der Anwesenden ein: die Herren H. Fleissner-Karlsbad, H. Jehn-Hamm i. W., P. Preiss-Ludwigshafen, Georg Gärtner-Offenbach, Hans Hirschke-Wien und J. Rackl-München.

Herr Wilhelm Seligmann erstattet sodann Bericht über die bekannte Affaire in Wien und beantragt im Namen mehrerer Wiener Vereinsmitglieder, dass die Angelegenheit vor dem Ehrengerichte zur Austragung komme und das betreffende Mitglied aus dem Vereine ausgeschlossen werde.

XI. Wahl des Ortes der nächsten Generalversammlung. Der Antrag der Sektion Berlin, die nächste Generalversammlung in Berlin abzuhalten, wird abgelehnt, dagegen mit Stimmenmehrheit Leipzig als Ort der nächsten Generalversammlung angenommen.

Zum Schlusse erbittet sich der Herr Vorsitzende die Meinung der Herren Anwesenden über die event. Errichtung eines Denkmals für den verstorbenen, verdienstvollen Vorsitzenden Herrn H. Redlich. Die Versammlung wünscht, dass ein Aufruf zur Einsendung freiwilliger Spenden in der Zeitschrift erlassen werde.

Nach Erledigung der umfangreichen Tagesordnung dankt der Vorsitzende den Anwesenden für ihr Erscheinen und Ausharren, sowie nochmals ganz besonders den Karlsbader Herren für die herzliche Aufnahme der Generalversammlung, und schliesst hierauf die Sitzung.

Karlsbad, am 5. Juli 1903.

Geschlossen und gefertigt.

August Hüttner, Protokollführer.

Jehn.

Georg Gaertner.

P. Hoffmann.

Walter.

Ueber *Orthosia rutililla*.

(Schluss).

Nach v. Heinemanns Tode und in den 70er und 80er Jahren scheint der Köderfang hierorts wenig betrieben zu sein — über Raupen und deren Aufzucht schweigt wenigstens die Ueberlieferung.

In den letzten 10 Jahren hat hierorts die Lepidopterologie wieder rührige Anhänger gefunden und der Köderfang wird mit grossem Eifer und gutem die Kenntnis der Lokalfauna bereichernden Erfolg ins Werk gesetzt.

Seit dieser Zeit ist auch die Zucht aus dem Ei mehr und mehr Gemeingut der Sammler geworden und selbstverständlich auch von hiesigen Schmetterlingsfreunden in erster Linie die Zucht unserer Spezialität — der *O. r.* — immer und immer wieder durchzuführen versucht.

Mit einer einzigen Ausnahme sind die Versuche gescheitert, weil die Eierablage schwer, meist gar nicht zu erzielen ist. Auch meine Bemühungen in dieser Richtung schlugen fehl und so entschloss ich mich, die von ausserhalb Deutschlands gelegenen Orten bezogenen Eier zur Aufzucht zu benutzen. Auch damit hatte ich

anfangs kein Glück — ich hatte mit dem bei allen Aufzuchten so wichtigen Faktor, ob die Raupen trocken oder feucht zu halten seien, nicht genügend gerechnet.

Unter Berücksichtigung der Beschaffenheit des Standortes, der — wie betont — im wesentlichen trockenen, sandigen Untergrund aufweist, verfuhr ich nun bei der nächsten Aufzucht, und, wie ich gleich bemerken will, mit Erfolg.

Ich brachte die Raupen alsbald in einen mit trockenem Buchenlaub zum Teil angefüllten und mit Leinwand verschlossenen Glasbehälter unter. Das Futter bestand aus Eichenknospen und jungen Eichentrieben. So schritt ich zur künstlichen Aufzucht.

Wie sich die Entwicklung bis zum vollen imago in der Natur gestaltet — das festzustellen dürfte wohl noch lange ein frommer Wunsch sein —, doch lassen sich gewiss aus der künstlichen Zucht wie überall, so auch hier gewisse Wahrscheinlichkeitsschlüsse ziehen, die ich am Ende angeführt habe.

Die hell-fleischfarbenen, radinär gerippten Eier, welche sich in nichts Wesentlichem von denen anderer Eulen unterscheiden, werden April-Mai in Klümpchen an Eichenknospen abgelegt. (Beobachtung eines hiesigen Sammlers).

Die Entfaltung geschieht, sobald die Eichenknospen im Freien zu treiben beginnen (hier meist nicht vor dem 20. Mai). Die jungen Räumchen fressen eifrig und wachsen schnell — die Häutungen sind nur von kurzer Dauer. Am Tage leben die Tiere im Laube versteckt; bei eintretender Dunkelheit werden sie lebhaft und fressen das ihnen jeden Abend frisch verabreichte Futter begierig.

Die von mir vorgenommene Zucht verlief nun bis nach der letzten Häutung ohne bemerkenswerte Zwischenfälle; bald danach indes ereignete sich folgendes: Mehrere Abende liefen die Raupen mit auffällender Emsigkeit im Glase herum, ohne indes das Futter zu berühren. Die Angabe der Handbücher: „Die Raupen nähren sich besonders von jungem Eichenlaub“ gab mir den Fingerzeig, möglichst frische Eichentriebe als Futter zu wählen. Doch umsonst!

Da meines Erachtens die Raupen noch nicht ausgewachsen sein konnten, so verwertete ich nunmehr die bekannte Beobachtung, dass Raupen zum öfteren Futterwechsel eintreten lassen, von Laubholz und Kätzchen abgehen, um niedere Pflanzen aufzusuchen, für meinen Zweck und verabreichte angewelkte Salatblätter. Sofort hörte die Unruhe auf und mit Eifer gingen die Tiere an diese Nahrung — die weichesten Eichenblätter blieben unberührt, ebenso der durch Ueberlieferung vorgeschlagene Quendel und andere niedere Pflanzen. Diese Fütterungsart dauerte noch etwa 14 Tage an und gegen den 20. Juli, nachdem die Raupen noch wesentlich an Wachstum zugenommen hatten, verschwanden sie im Buchenlaub des Behälters. Ich liess die Tiere, welche sonach in 7—8 Wochen die Periode der Nahrungsaufnahme durchgemacht hatten, in völliger Ruhe. Mitte September ergab die vorsichtige Untersuchung des Bestandes folgendes: Die Raupen hatten sich kunstlos mit wenigen Fäden in oder zwischen Büchenblätter eingesponnen oder auch aus der letztthin beigefügten Erde zarte Erdkokons bereitet, waren von gesundem Aussehen; von Verpuppung keine Rede. Diese geschah erst Ende Oktober in Form schlanker, lebhafter, hellbraun gefärbter, glänzender Puppen.

Um in der Aufzucht keine Fehlgriffe zu machen rührte ich nicht an die einmal angenommenen Quartiere, und hatte einer alten Gewohnheit gemäss die Absicht, die Puppen an einen trockenen Ort ins Freie zu überführen, um sie erst Anfang Februar in ein geheiztes Zimmer zu bringen.

Allein Ende November schlüpften — obgleich im kalten Raume gehalten — die ersten Weibchen, denen alsbald auch Männchen folgten.

Nunmehr vollzog sich das Weitere im geheizten Zimmer, und Ende Januar waren die Tiere alle zur Entwicklung gelangt.

Ausfall durch Tod der Raupen oder Puppen fand nur im geringen Masse statt.

Sonach ging die künstliche Aufzucht gut vor sich, doch sei bemerkt, dass auch in diesem Falle, wie sonst auch wohl, die gezogenen Stücke an Grösse, Schärfe der Zeichnung und Farbe hinter den hier gefangenen etwas zurückstehen.

Ebenfalls möchte ich darauf hinweisen, dass die bei Braunschweig gefangenen *ruticilla* wiederum grösser, schärfer gezeichnet und stärker gefärbt erscheinen, als die mir aus Südtirol und Wallis vorliegenden Tiere.

Diese erscheinen hier in zweierlei Gewand: im grauen und im ziegelroten; die aus Tirol bezogenen zeigen nur einen rötlichen Anflug. Die hiesigen spielen nicht selten, besonders im Mittelfelde, fast ins Braunrote hinüber.

Nach letzterem haben sie ihren Namen „*ruticilla*“ erhalten, während die grauen Exemplare die häufigeren sind. Den Namengeber hat offenbar mehr die Schönheit als die Wahrheit bestochen, und in der Tat erregen die Rotschillernden die Freude des Sammlers; sie heben sich in ihrer eleganten Form und Ausstattung von dem andern köderbesuchenden Plebs vornehm ab.

Nach zehnjähriger Beobachtung kann man sicher schliessen, dass der Monat April als Hauptflugzeit für unsere Gegenden angenommen werden muss; dass der Schmetterling auch schon am 17. März und noch Anfang Juni erbeutet wurde, sei indes erwähnt.

Von den Frühjahrstieren ist *ruticilla* der ersten eines; sie kommt zur Zeit des Erblühens der ersten grossköpfigen Weidenkätzchen kurz vor dem Erscheinen der *Taeniocampa* und ist beim Auftreten der *Pachnobia* immer schon verflogen. Kommt die letzte der *Taeniocampa* — *gracilis* — frisch an die kleinblütigen Kätzchen der Weiden, so findet sich hier *ruticilla* bereits in stark verschlissenen Gewande ein.

Ueber die Raupe, die der Hauptsache nach auch früher schon richtig gekennzeichnet, möchte ich folgendes sagen: Sie ist schlank, haarlos, von braungrauer Grundfarbe, in der sich hellere, geschlängelte, regelmässige Zeichnungen abheben und hat einen kugeligen, glänzend schwarzen Kopf; die Dorsale ist in dunkelerer Farbe schwach angedeutet, eine Ventrals und Stigmale fehlt; die Basale ist heller schwach gezeichnet; die Tracheenöffnungen stellen schwarze Punkte ohne besonders farbige Umrandung dar.

Aus den gegebenen Schilderungen heraus möchte ich folgende die bekannten Tatsachen ergänzende Sätze formulieren: *Orthosia ruticilla* hat ihren Standort an trockenen, sandigen, den Charakter der Heide tragenden, mit Eichen bestandenen Orten.

Die Raupe lebt in der Jugend an Eichen, später an niederen Pflanzen.

Schliesslich spreche ich an die Leser die Bitte aus, sich zu vorstehenden Punkten äussern zu wollen; die gegebenen Aufzeichnungen wollen den Anspruch auf Vollkommenheit durchaus nicht erheben, sondern nur eine Anregung sein, unser Wissen durch derlei Einzeldarstellungen zu vertiefen — im gegebenen Falle eine möglichst vollkommene Naturgeschichte von *Orthosia ruficilla* zu liefern.

Braunschweig, April 1903.

Sanitätsrat von Holwede.
Mitglied 658.

Die Tagfalter der Schweiz und der central-europäischen Alpen von G. Wheeler.

Dieses englische Werk ist ursprünglich nur dazu bestimmt, den Bedürfnissen des Sammlers Rechnung zu tragen, soll aber auch den Beweis bringen, dass es selbst für den Gelehrten von Wert ist. Es werden darin verschiedene interessante Punkte beiläufig erörtert. Die Zahl der behandelten Tagfalter beträgt 217; der Benennung der einzelnen Arten sind die Synonymen beigefügt und der Unterschied zwischen Mann und Weib angegeben. Es enthält auch die charakteristischen Merkmale, durch welche die nahe verwandten Arten (und allgemein die Genera) von einander getrennt sind, sodann die durchschnittliche Grösse des Falters, die Nährpflanzen der Raupe, soweit dieselben bekannt, ferner die Oertlichkeiten des Vorkommens mit den erforderlichen Flugzeiten und die Gewährsmänner dafür, auch die angenäherten Höhen, in denen der Falter sich findet, sowie die verschiedenen Variations-Richtungen, nebst den Varietäts-Benennungen, von denen viele vorher nicht veröffentlicht sind. Der Variation ist die grösste Aufmerksamkeit geschenkt, was vielen Sammlern erwünscht ist. In dieser, wie auch in anderer Hinsicht hat der Verfasser grosse Beihülfe gehabt von manchen namhaften Lepidopterologen, welche in verschiedenen Gegenden des Gebietes wohnen, bezw. dasselbe bereisten. Ein nicht unbeträchtlicher Teil der von ihm gegebenen Mitteilungen ist bisher nicht veröffentlicht, ein anderer entstammt englischen, französischen und deutschen Zeitschriften, soweit ihm dieselben erreichbar waren.

Eine Liste der Oertlichkeiten und die ungefähre geographische Lage derselben — was manchem nicht im Gebiete wohnhaften Sammler erwünscht sein wird — ist beigefügt worden.

Das Buch hat ein handliches und für die Reise bequemes Format; es vermeidet Wiederholungen und bedient sich verschiedener Abkürzungen überall da, wo der Sinn nicht darunter leidet.

Der Preis des Buches beträgt nach der Publikation desselben 5 Shillings netto, wird jedoch postfrei für 4 Sh. 4 p. allen denen geliefert, welche es sogleich bei Herrn H. E. Page, F. E. S. „Bertrose“ Gellatly Road, Hatcham, London S. E., in Subscription bestellen.

Vielleicht ermöglicht sich später eine Uebersetzung des Buches ins Deutsche.

G.

Vereins-Angelegenheiten.

In Ausführung des Wunsches der General-Versammlung bitte ich die verehrten Vereinsmitglieder, mitzuhelfen an der Ausführung des angeregten Gedankens, dem eigentlichen Gründer unsers Vereins, Herrn Redlich, auf seinem Grabe ein würdiges Denkmal zu setzen. Es erübrigt sich, bei dieser Gelegenheit nochmals der Verdienste zu gedenken, welche der Verstorbene sich um den Verein erworben hat; sie sind noch frisch in aller Erinnerung.

Etwaige Gaben nimmt Herr Gustav Calliess, Guben, Turnerstrasse 24, entgegen.

Die geehrten Vereinsmitglieder wollen fortan beachten:

1. Gelder in Vereinsangelegenheiten sind an den Kassierer Herrn Gustav Calliess, Guben, Turnerstr. 24, zu senden.

2. **Inserate**, Aufnahmegesuche, Adressenänderungen, Beschwerden, Anfragen in allen Vereinsangelegenheiten, soweit sie nicht Beitragszahlungen und Bibliotheks-Angelegenheiten betreffen, sind an „den Internationalen Entomologischen Verein zu Guben“ oder an meine Adresse zu richten.

Bei Einsendung der Inserate für die Zeitschrift wolle man gefälligst beachten, dass dieselben nur Aufnahme finden können, wenn sie am 11. bez. 27. (bei Monaten mit 31 Tagen am 28.) früh 7 Uhr auf dem hiesigen Postamte eingetroffen sind.

3. Gesuche in Bibliotheks-Angelegenheiten, Bestellungen vom Vereinslager und Zahlungen für dasselbe sind an Herrn Ernst Walter, Guben, Pfortenerstrasse 53, zu senden.

Paul Hoffmann,

Guben, Pfortenerstrasse 3.

Quittungen.

Für das Vereinsjahr 1903/1904 ging ferner ein:

Der Jahresbeitrag mit 5 M. von No. 47 79 130 182 213 334 335 405 885 918 1039 1061 1143 1253 1267 1272 1528 1593 1633 1761 1875 1925 1996 2017 2113 2219 2539 2565 2589 2665 2841 2857 2941 2983 2996 3170 3187 3262 3271 3285 3294 3298 3322 3340 3441 3442 3445 3446 3447 3448 3451 3454 3460 3461 und 3462.

Der Beitrag für das 1. Halbjahr mit 2,50 M. von No. 1310 1615 1667 2391 2429 2560 2570 2599 2712 2784 2788 2873 2894 2962 2988 3044 3073 3077 3088 3187 3213 3221 3231 3234 3323 3330 3443 3444 3452 3453 und 3456.

Der Beitrag für das 2. bis 4. Vierteljahr mit 3,75 M. von No. 2977 3449 3450 3455 3457 3458 3459 3463 3464 3465 3466 und 3467.

Der Beitrag für das 2. Halbjahr mit 2,50 M. von No. 2486 2560 2743 2902 und 3345.

Das Eintrittsgeld mit 1 M. von No. 3440 3441 3442 3443 3444 3445 3446 3447 3448 3449 3450 3451 3452 3453 3454 3455 3456 3457 3458 3459 3460 3461 3462 3463 3464 3465 3466 und 3467.

Als Reste von No. 82 und 3014 je 2,50 M. von No. 2262 3 M. und von No. 3062 5 M.

Für das Mitglieder-Verzeichnis von No. 1268 und 3443 je 30 Pf., von No. 658 35 Pf., von No. 839 40 Pf., von No. 572 50 Pf. und von No. 115 60 Pf.

Guben, den 25. Juli 1903.

Paul Hoffmann.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1903

Band/Volume: [17](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Ueber Orthosia rusicilla - Schluss 34-36](#)